

Beate Engelbrecht (2009): Ständig in Bewegung: Heiligenverehrung im Laufe der Zeit. In: Elfriede Hermann, Karin Klenke und Michael Dickhardt (Hg.): Form, Macht, Differenz. Motive und Felder ethnologischen Forschens. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, 237–249. Doi: 10.17875/gup2020-1288

Ständig in Bewegung: Heiligenverehrung im Laufe der Zeit

Beate Engelbrecht

Ein Dorf in Mexiko, etwas abseits der großen Straßen gelegen, landesweit bekannt für seine Töpferei, aber nicht für seine mehr als 30 Heiligenfiguren. In den letzten 100 Jahren haben die Heiligenfiguren eine bewegte Zeit erlebt: Revolution, Isolation, gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Staat und Kirche, innerdörfliche Streitigkeiten, Revitalisierung und Migration. Oft haben sie unter den Geschehnissen der Zeit gelitten und zugleich den Menschen Halt gegeben. Sie alle haben ihre eigenen Feste, ihre eigenen Riten, die sie am Leben erhalten. Ihr Ansehen verändert sich, sie werden bedeutend, geraten fast in Vergessenheit, werden reaktiviert oder gar mitgenommen in die Migration. Doch wem gehören die Heiligenfiguren, wer achtet auf sie, wer kümmert sich um sie, wer reklamiert welche Rechte an ihnen, wer trägt welche Pflichten in einer Zeit großer Mobilität? Und wer verehrt sie, welche Bedeutung haben sie für das Dorf, das die nationalen Grenzen überschritten hat, das nicht mehr durch Lokalität alleine zu definieren ist? Inwieweit verweisen die laufenden Veränderungen der Heiligenfeste auf einen grundlegenden Wandel des Dorflebens und des Selbstverständnisses seiner Bewohner?

Entdeckung der Heiligenfiguren¹ in Patamban

Heiligenfiguren sind in Patamban² überall präsent, allzeit zugegen, alltäglich. Als ich 1980 eine Feldforschung über die Töpferei des Dorfes mit damals rund 700 Töpferfamilien durchführte,³ hatte ich sie jedoch nicht wahrgenommen. Erst als ich wieder zu Hause war, beschlich mich das Gefühl, etwas übersehen zu haben. Die Untersuchung der Töpferei und der Handelsbeziehungen hatte dazu geführt, dass ich gerade bei größeren Festen nicht im Dorf war. In den folgenden Jahren legte ich meine Feldforschungsaufenthalte so, dass ich den festlichen Jahreszyklus einmal miterleben konnte. Ich hatte das Glück, bei einer Familie zu wohnen, die in mehrfacher Hinsicht in diesen Zyklus eingebunden war: Dolores Gil, der Familienchef, war Mitglied im (kirchlichen) Ältestenrat⁴ (*cabildo*). Jova Gil, seine ledige Tochter, war die Ankleiderin der Heiligenfigur Mariä Himmelfahrt und liebt es bis heute, bei allen möglichen Festen zu helfen. Ich durfte sie bei zahlreichen Gelegenheiten begleiten und die Organisation der Feste untersuchen. Domitila Gil, Jovas Schwester, engagierte sich insbesondere im Rahmen der Kirche.

Nachdem ich alle Feste einmal gesehen hatte, entschied ich mich für den Zeitraum von Mariä Lichtmess⁵ bis Ostern, da in diesen Wochen ganz unterschiedliche Heiligenfeste gefeiert werden, die alle durch die Karwoche miteinander verbunden sind. 1989 dokumentierte ich die wesentlichen Feste filmisch.⁶ Seither wurde ich immer wieder gebeten, Heiligenfeste mit Video aufzunehmen. Ich hatte dadurch freien Zugang zu den jeweils betroffenen Orten, oft privaten Häusern oder nicht frei zugänglichen Kirchengebäuden.

Die Heiligenfiguren in Geschichte und Politik

Patamban gab es schon in vorkolonialer Zeit⁷ als Streusiedlung. Früh in der Kolonialzeit wurde am heutigen Ort eine Kirche errichtet, ein „Hospital“ (*yrichen*)⁸ erbaut und ein Dorf in typischer spanischer Weise angelegt.⁹ Don Vasco de Quiroga, der erste Bischof von Michoacán,¹⁰ versuchte, in der Region – der Utopie Thomas Morus folgend – eine ideale Gesellschaft zu schaffen, in deren Zentrum die Gemeinschaft, die Kirche und Hospitäler als soziale Einrichtungen standen. Patamban, eine *comunidad indígena* mit eigenem Land und eigenem Rechtsstatus, stand in dieser Tradition. Noch heute hat das Dorf Gemeindeeigentum, einen Verwalter dieser Gemeindegüter und einen kirchlichen Ältestenrat *cabildo*, der zugleich für die Heiligenfiguren des Dorfes und die zugehörigen Feste verantwortlich ist. Die Schutzpatronin von Patamban war María de la Asunción (Mariä Aufnahme in den Himmel).

Die Geschichte Mexikos und damit auch die von Patamban war in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts besonders turbulent. Der mexikanischen Revolution (1910–20) folgten 20 Jahre heftiger Kämpfe zwischen Kirche und Staat, zwischen *Cristeros* (kathol-

lischen Untergrundkämpfern) und *Agraristas* (regierungstreuen Truppen), die sich bis in die letzten Winkel des Landes auswirkten. Damals mussten die Dorfbewohner ihr Dorf immer wieder verlassen. Wiederholt kamen Truppen und brandschatzten das Dorf. In jener Zeit war es nicht möglich, öffentlich Messen zu lesen oder Heilige zu verehren. Die Kirche ging in den Untergrund, Priester wie Heiligenfiguren wurden versteckt.¹¹ Die politische Organisation, auf der *comunidad indígena* und dem *cabildo* basierend, war außer Funktion. Nach der Wahl von Lazaro Cardenas zum Präsidenten von Mexiko 1936 beruhigte sich die politische Lage um 1940. Der Priester konnte wieder in sein Amt zurückkehren. Die Heiligenfiguren wurden aus ihren Verstecken herausgeholt und blieben einfach in den Häusern, in denen sie versteckt worden waren. Der *cabildo* wurde nicht mehr eingesetzt. 1980 standen die älteren Leute von Patamban immer noch unter dem Eindruck jener Zeiten.

Patamban behielt den Status einer *comunidad indígena* und den Verwalter der Gemeindegüter. Dieser bleibt bis heute jeweils solange im Amt, bis er vom Dorf abgewählt wird. Er untersteht dem Bundesministerium für die Agrarreform. Auf Dorfebene wird er eigentlich durch den *cabildo* kontrolliert. Da es in den 40er Jahren keinen *cabildo* gab, konnte der Verwalter damals eigenmächtig agieren. Dies führte zur Unzufriedenheit im Dorf. Jova Gil erzählte mir, dass der Verwalter z. B. in den 50er Jahren die kommunale Maismühle verkaufen wollte. Die Frauen protestierten dagegen, hatten aber keine Chance. Sie gingen bis zum Bundesministerium. Dort wurde ihnen erklärt, dass nur der *cabildo* ihm Einhalt gebieten konnte. Also musste Patamban wieder einen *cabildo* haben. Engagierte junge Frauen bearbeiteten deshalb ihre Väter solange, bis die traditionellen Feste wieder abgehalten wurden und ihre Väter sich als Kirchenräte einsetzen ließen. Damit hatten sie sich das Organ geschaffen, das schließlich verhindern konnte, dass die Maismühle verkauft wurde. Dass es den Frauen gelang, die mit Männern besetzten *cabildos* einzusetzen, verweist auf die starke Rolle, die die Frauen in Patamban innehaben, wie sie über ihre Männer, Väter oder Brüder auf die Dorfpolitik Einfluss nehmen.

Die folgenden vier Geschichten zeigen, wie sich Heiligenfeste laufend verändern, wie diese Veränderungen die sozio-ökonomischen Entwicklungen im Dorf widerspiegeln und die Feste den Dorfbewohner wiederum eine Möglichkeit bieten, mit diesen Entwicklungen umzugehen.

Inszenierung im Wandel: Die Karwoche

1980 sah ich zum ersten Mal Teile der Karwoche (*Semana Santa*), jedoch nur die öffentlichen Aspekte, also die Messen und Gottesdienste sowie die Prozessionen. Damals kehrten zur Karwoche viele Migranten nach Hause zurück. In den Familien, ja im ganzen Dorf ging es hektisch zu. Früher war das anders. Man erinnerte sich an die Ruhe früherer Zeiten, als die Radios in der Karwoche ausgeschaltet werden mussten

und man kein Feuer machen, also nicht kochen durfte. Ich war fasziniert und versuchte in den folgenden Jahren zu verstehen, worin die Besonderheit der Karwoche in Patamban lag.¹² Von Palmsonntag bis Ostersonntag werden die wichtigsten Geschichten der Passion nachgespielt.¹³ Das ganze Dorf ist hierbei involviert. Die wichtigsten Rollen werden dabei von Heiligenfiguren und von menschlichen Darstellern übernommen.

Die meisten Heiligenfiguren stehen in *cargo*, d.h. sie werden für ein Jahr einer Familie übergeben, die sie umsorgt und ihre Feste ausrichtet.¹⁴ Danach werden sie an die nächste Familie weitergegeben. Die Eigentümer der Heiligenfiguren überwachen das Geschehen. Manche Heiligenfiguren gehören Privatpersonen, manche der Kirche oder sie sind einem Dorfteil zugeordnet. Für die Heiligen der Kirche und Dorfteile sind die Kirchenräte verantwortlich. Bei den menschlichen Darstellern der Karwoche gibt es mehrere Gruppen. Die *judíos*, die römischen Soldaten, gehören zum Heiligen Señor de las Tres Caídas¹⁵ des oberen Dorfteils. Es handelt sich dabei um eine große Gruppe von Jugendlichen, die während der Karwoche für Ordnung und Ruhe im Dorf sorgen. Sie stehen unter der Regie von Anführern,¹⁶ die wiederum zum *cargo* des Heiligen gehören. Die *encendedoras*, die Kerzenträgerinnen, und ihr Vorsteher, der *kene*, sind bei jedem kirchlichen Fest und bei jeder Messe dabei. Ihre Heiligenfigur ist Mariä Empfängnis, die Patronin des Hospitals. Dieser *cargo* wird von den Kirchenräten vergeben. Dann tritt eine Gruppe von Jungen auf,¹⁷ die den verstorbenen Jesus vom Kreuz und die Reliquien in Empfang nehmen. Des Weiteren sind die Apostel zu sehen, die vom Pfarrer nach Beratschlagung mit den Kirchenräten selbst ausgewählt werden. An ihnen führt der Pfarrer am Gründonnerstag die Fußwaschung durch. Die Kirche selbst wird zur Bühne, wird ständig umgestaltet und neu geschmückt. Die *mayordomos*¹⁸ arbeiten zu, versorgen die Kirchenräte mit Essen und übernehmen weitere Aufgaben.

Die *Semana Santa*, wie ich sie 1980 gesehen, mir 1985 näher betrachtet und schließlich 1989 filmisch dokumentiert habe,¹⁹ war in den 1950er Jahren von drei Leuten neu inszeniert worden: 1980 schon verstorben war Camilo Candelario Ascensio, der berühmte Hersteller von Heiligenfiguren. Er hatte die meisten der in der Karwoche auftretenden Heiligenfiguren, die aus Maispaste bestehen, hergestellt und das Bühnenbild für die Kreuzigung gemalt. Avelino Gonzalez war und ist immer noch Anführer (*encabezado*) des Señor de las Tres Caídas des oberen Dorfteils und für dessen Auftritt bei der Karwoche und für die *judíos* verantwortlich. Antonio Clemente aber war der Regisseur des Ganzen, allseits akzeptiert und als absolute Autorität anerkannt. Er hatte die *Semana Santa* noch vor der Revolution erlebt. Das war sein Referenzpunkt, seine Definition von Tradition. Er hatte als Kind für die Priester im Untergrund gearbeitet und sie als Sakristan in ihr Amt eingeführt. Er verstarb 1989. Für mehr als ein halbes Jahrhundert hatten diese drei Personen jede Einzelheit bestimmt. Ihre Vorstellungen waren auch nach ihrem Tod noch maßgeblich. Sie waren jedoch nie Kirchenräte, mischten sich nie in die Politik ein.

Die Rolle der Kirche bei der Inszenierung der *Semana Santa* war und ist zwiespältig. Die Pfarrer werden in der Regel alle sieben Jahre ausgewechselt. Als wir den

Film drehen, hatte der damalige Pfarrer ein gespaltenes Verhältnis zu den Traditionen und wollte die Kirche von allem „bereinigen“, was die Gläubigen vom Gottesdienst ablenken könnte. Die Dorfbewohner versuchten die Filmaufnahmen zu nutzen, um ihre Vorstellungen durchzusetzen. Ein Jahr später stimmten sie dann den neuen Pfarrer mit den Videokopien des Ausgangsmaterials auf die *Semana Santa* ein. Dieser Pfarrer unterstützte sie darin sehr.

Die Nonnen der benachbarten katholischen Schule spielen in der Karwoche eine wichtige Rolle. Insbesondere Madre María, eine gebürtige Patambeña, war immer zugegen, kannte sich in den Abläufen bestens aus und übernahm gelegentlich die Regie. Bei den Prozessionen der Marienfiguren hatte sie eine führende Stellung.²⁰

Die volle Bedeutung von Antonio Clemente für die Karwoche wurde nach seinem Tod 1989 deutlich. 1990 begann eine Diskussion darüber, wer denn seinen Platz einnehmen könnte. Da war Antonio Chavez, ein junger engagierter Mann, der ähnlich wie Antonio Clemente ständig in der Kirche war, immer präsent, immer mitdenkend. Er war wohl jedoch viel zu jung, um von einer Mehrheit akzeptiert zu werden. Da war Antonio Hernandez, Töpfer und Hersteller von Heiligenfiguren, der sich auch immer um die Ausstattung der *Semana Santa* kümmerte. Er war sehr kenntnisreich, aber an einer Übernahme dieser Aufgabe wenig interessiert. Dann gab es noch José Cuevas, den Neffen von Antonio Clemente. Bisher war er im kirchlichen Umfeld weniger in Erscheinung getreten, erhob jedoch den Anspruch, den Platz seines Onkels einzunehmen. Damit begann eine Phase der Re-Orientierung. Mehrere Leute mischten sich in die Inszenierung ein, jeder ging davon aus, dass das, was er in der Kindheit erlebt hatte, genau die Tradition war, die fortgeführt werden sollte. Erst 2007 kündigte sich eine neue Ära an. Der Pfarrer hatte das System der Kirchenräte reformiert: es gibt jetzt nur noch einen *cabildo* mit von ihm ausgesuchten jüngeren Männern, von denen jedoch wenige ein Wissen über die Traditionen mitbringen. Andererseits war Antonio Chavez inzwischen älter geworden. Er hatte sich über all die Jahre intensiv um die Heiligenfiguren der Karwoche gekümmert, alle Feste begleitet und bei keiner Karwoche gefehlt. Für ihn stellte sich die Frage, wie er in Zukunft den Balance-Akt zwischen Erhaltung der Tradition, Positionierung zur Kirche und Integration der Migranten, d. h. auch eine Erneuerung, bewerkstelligen sollte.

Bei der Karwoche zeigt sich, wie Tradition immer wieder neu definiert und inszeniert wird, wie Veränderungen von verschiedenen Parteien auch genutzt werden, um Machtpositionen neu zu bestimmen. Das folgende Fest mag einst ebenfalls Gegenstand von Machtspielen gewesen sein. Gewisse Elemente deuten darauf hin. Dennoch scheint der soziokulturelle Wandel seit den 1940er Jahren hier eher zu einer zunehmenden Bedeutungslosigkeit geführt zu haben.

Das Fest der „Mariä Aufnahme in den Himmel“ im Niedergang

Mariä Aufnahme in den Himmel, María de la Asunción oder Virgen del Agosto genannt,²¹ war bis Anfang des 20. Jahrhunderts die Patronin von Patamban gewesen. Heute ist dies San Francisco.²² Interessanterweise hatte sich dieser Wechsel auf das Fest nicht ausgewirkt. Bis heute ist das Fest für San Francisco vollkommen unbedeutend, während für die Virgen noch lange ein großes Fest gemacht wurde. Es gibt für jeden Dorfteil eine Virgen del Agosto. Der *cargo* wird vom jeweiligen *cabildo* vergeben. Am 15. August fand früher das große Fest statt, es war das Dorffest.²³ Es kamen Blaskapellen (*bandas*), Karussells und Händler aus anderen Dörfern, es gab Stierkämpfe, die Kerzenträgerinnen stifteten der Kirche neue Kerzen. Nach dem Fest wurde die Virgen del Agosto dem nächsten *carguero* übergeben.

Für das Hab und Gut der Virgen del Agosto ist eine unverheiratete Frau verantwortlich. Sie wechselt auch deren Kleider, wird doch je nach Jahreszeit etwas anderes getragen, auch heute noch. In den 1980er Jahren hat dies unter anderem Jova Gil aus meiner Gastfamilie gemacht. Ich hatte darum gebeten, mir immer Bescheid zu sagen, wenn etwas Wichtiges anstand, musste jedoch feststellen, dass wir nicht das Gleiche für wichtig hielten. So bemerkte ich 1981 eines Nachmittags, dass Jova nicht im Gehöft war. Man sagte mir, dass sie bei der Virgen del Agosto sei. Also ging ich los und sah dann, dass man gerade dabei war, die Kleider der Virgen del Agosto zusammenzupacken. Mehrere Frauen gingen mit allen Kleidern quer durchs Dorf zur Wasserstelle und wuschen sie dort. Am Festtag selbst fand eine Messe statt. Die Verwandten, Gevatter (*compadres*)²⁴, Nachbarn, Kirchenräte, Kerzenträgerinnen usw. kamen nach der Messe zum *carguero*. Sie brachten *kuijpen*²⁵ mit, um den *cargueros* zu helfen. Manch einer hat schon vorher einen Sack Mehl oder größere Mengen anderer Lebensmittel gespendet. *Carguero* eines großen Festes zu sein heißt, in der Lage zu sein, sein gesamtes soziales Netzwerk zu aktivieren. Er braucht Leute, die die Arbeiten erledigen und andere, die durch Spenden die finanzielle Last mit tragen helfen. Die Spender bekamen als Gegengabe Brot und Bananen, die Menge richtete sich nach der Höhe der Spende, und die wichtigen unter ihnen – die Gevatter, Kirchenräte und Kerzenträgerinnen – bekamen ein Mittagessen. Es kamen auch die neuen *cargueros* mit ihren Verwandten und Gevattern. Damit begann eigentlich schon die Übergabe. Am nächsten Tag saß man dann zusammen, die alten und neuen *cargueros*, der Schatzmeister des *cabildo*, die Verantwortliche für die Kleider. Das Hab und Gut der Virgen del Agosto wurde ausgebreitet und geprüft. Es wurde anhand einer alten Liste kontrolliert, ob noch alles da war. Zu- und Abgänge wurden vermerkt und eine neue Liste erstellt. Die Atmosphäre war gespannt, es wurde diskutiert, argumentiert, sich erinnert und auch vorausgeschaut. Schließlich wurde alles zusammengepackt. Der *cargo* endete mit der Prozession der Virgen del Agosto zum Haus des neuen *carguero*. Während des ganzen Festes spielte eine Blaskapelle aus einem benachbarten Dorf. Das Fest für die Virgen del Agosto war eines der großen Feste des Dorfes gewesen. 1981 war es immer noch recht groß, mit

allen Messen wie auch Marktständen und Karussells. Als ich in den 90er Jahren Patamban wieder besuchte, musste ich feststellen, dass die Virgen del Agosto vollkommen unbedeutend geworden war. Mit Mühe und Not fand man jemanden, der bereit war, sich um sie zu kümmern, sie ordentlich aufzubewahren. Die „*carguera*“ wurde von den meisten Pflichten entbunden. Die Virgen del Agosto war nicht mehr gefragt.

Über die Gründe des Untergangs des Festes kann ich zurzeit nur Vermutungen anstellen. Dazu gehört, dass nach der Revolution die traditionelle sozio-politische Struktur zwar noch vorhanden war, aber nicht mehr gelebt wurde. Es gab zwei Dorfteile. Jeder hatte eine Virgen del Agosto, jeder hatte auch einen *cabildo*, der den *cargo* vergab, und jeder Dorfteil machte ein großes Feuerwerk am Abend des Heiligenfestes. Aber diese Dorfteilung besteht real nicht mehr, d.h. sie ist für politische Entscheidungen des Dorfes unerheblich. Ein Wettstreit zwischen den beiden Dorfteilen in Form eines Feuerwerk-Duells hat keine Grundlage mehr. Die hohen Kosten eines solchen Festes waren möglicherweise nicht mehr tragbar. Bemerkenswert ist jedoch, dass zur gleichen Zeit ein anderes Fest laufend an Bedeutung gewonnen hat, das Fest für Jesus von Nazareth.

Das Fest für Jesus von Nazareth im Aufwind

Ganz anders stellt sich die Geschichte der *Fiesta* für die Heiligenfigur Jesús Nazareno dar.²⁶ Jesús Nazareno, eine Darstellung Jesus' von Nazareth, gibt es in Patamban erst seit dem 20. Jahrhundert.²⁷ 1969 scheinen zweimal Gläubige von außerhalb gekommen zu sein, um bei ihm zu beten. Sie haben verdeutlicht, wie besonders wundertätig der Jesús Nazareno von Patamban ist. Von da an nahm seine Beliebtheit ständig zu und wurde über die Dorfgrenzen hinaus bekannt.²⁸ Immer mehr Menschen besuchten ihn während des Jahres oder an seinem Fest, das am 3. Freitag der Fastenzeit stattfindet und das letzte Abendmahl repräsentiert. Der *cargo* gilt als besonders schwer, ist er doch mit vielen Messen und Prozessionen verbunden. In das eigentliche Fest ist das ganze Dorf involviert, sei es als HelferIn, sei es als einer der zahlreichen Besucher, die Geschenke bringen und dafür ein Essen erhalten. Dieses wird auf langen Tischen in rasender Geschwindigkeit serviert und ebenso schnell von den Besuchern abgeräumt. Alleine die Logistik ist bemerkenswert.

Viele Menschen besuchten Jesús Nazareno. Mit der Zeit wurden noch zwei weitere Skulpturen von ihm geschaffen, eine mittelgroße und eine kleine. Bei den Prozessionen treten alle drei gemeinsam auf. Ansonsten hat jede Heiligenfigur ihren eigenen *cargo*, ihre eigenen Verantwortlichen.²⁹ Den *cargo* für den großen Jesús zu bekommen ist schwierig, kann man doch durch ihn viel Prestige gewinnen, und die Warteliste ist entsprechend lang. Der Eigentümer lebt in den USA, kommt nur gelegentlich zum Fest und hat seine Aufgabe, über den *cargo* zu wachen und bei allen wichtigen Handlungen anwesend zu sein, an ein verwandtes Ehepaar im Dorf delegiert. Der *carguero* selbst

übernimmt die Organisation aller Feierlichkeiten und die Kosten. Beides verlangt von ihm großes Geschick, viel Diplomatie und gute Beziehungen. Er steht ständig auf dem Prüfstein, da die Dorfbewohner alles beobachten, alles kontrollieren und (vermeintlich) alles wissen. Es wird Buch geführt, damit alle, die etwas geben, später etwas zurückbekommen. Keiner darf vergessen werden. Schlechtes Gerede wäre die Folge. Die *cargueros* von Jesús stehen andererseits schnell im Ruf, damit Geld zu verdienen und mit einem Plus aus dem Fest herauszukommen. Ohne die (finanzielle) Beteiligung der Migranten wäre das Fest in der heutigen Form aber nicht mehr durchzuführen. Sie sind in unterschiedlicher Form involviert: als *carguero*, als Verwandter oder Gevatter eines *carguero*, als Gläubiger, als Dorfbewohner. Inzwischen hat ein Migrant eine Kopie von Jesús Nazareno herstellen lassen und sie in der Hoffnung, dass sich seine Kraft auch dort entfaltet, in die USA mitgenommen.

Im Gegensatz zur Virgen del Agosto, die ja eng mit der traditionellen Dorfstruktur verbunden war, repräsentiert Jesús Nazareno das Dorf als Ganzes nach außen. Schon früh wurde er auch bzw. gerade von Gläubigen von außerhalb verehrt. Es ist ein Wettstreit im Dorf darüber ausgebrochen, wer das größte Fest für ihn organisiert. Die Einbettung seiner Festlichkeiten in die Zeit vor und in der Karwoche verstärkt seine Stellung als wichtigster Heiliger des Dorfes. Jesus ist kein Heiliger, er gehört zur göttlichen Familie, zur Dreifaltigkeit, zur Repräsentation der Kirche. Insofern ist es nicht verwunderlich, dass eine weitere Darstellung von Jesus, Christus der König (Cristo Rey), in ganz Mexiko, so auch in Patamban, eine herausragende Stellung einnimmt.

Das Fest für Christus der König – ein Fest für die Allgemeinheit

Christus der König (Cristo Rey)³⁰ ist der Heilige der Cristeros, der katholischen Untergrundkämpfer. Ihm zu Ehren wurde hoch über Patamban eine Statue errichtet.³¹ 1946 regte ein Priester an, am letzten Sonntag im Oktober eine Prozession zur Statue zu machen.³² Die Dorfbewohner schmückten den Weg mit verzierten Bögen und Blumentepichen. Mit der Zeit nahmen immer mehr Auswärtige an dieser Prozession teil. In den 1970er Jahren kam ein staatlich organisierter Töpfereiwettbewerb dazu, der in einem großen Töpfereimarkt resultierte. Immer mehr Essens- aber auch sonstige Verkaufsstände, insbesondere auswärtiger Händler, wurden aufgestellt, es kamen Karussells und Blaskapellen und schließlich wurde auch ein Tanzabend veranstaltet, ein großes Feuerwerk (*castillo*) durchgeführt und montags fand ein *rodeo* statt.

Als ich das Fest 1994 beobachtete, lag die Organisation in den Händen vieler. Vertreter der Kirche, der Dorfverwaltung oder der Töpfer übernahmen gewisse Aufgaben. Cristo Rey steht nicht in *cargo*, d. h. es gibt keine einzelne Familie, die nach ihm schaut und ihm zu Ehren ein Fest veranstaltet. Für das Fest von Cristo Rey sind das ganze Dorf und vor allem die Kirche verantwortlich. Die Organisation der verschiedenen Messen lag beim Pfarrer, der Schmuck der Kirche wurde von der *Fiesta* zu Ehren von San

Francisco (4. Oktober) übernommen. Das Schmücken der Straßen, die Herstellung der Girlanden, Bögen und Blumenteppeiche lag in der Verantwortung der Anwohner. War jemand abwesend, so musste er einen Vertreter bestimmen. Die Anwohner gaben viele der Aufgaben an Familienangehörige bzw. Gevatter weiter. Die Blaskappellen und das Feuerwerk wurden von den Dorfhälften bzw. Dorfvierteln finanziert. Das Sammeln des Geldes wie auch die Organisation und Betreuung der Musiker bzw. Feuerwerksbauer lagen in den Händen von Bevollmächtigten (*comisionados*), die von den Kirchenräten ernannt worden waren. Die Vergabe der Plätze für die Verkaufsstände und der Karussells lag in der Verantwortung des gewählten Ortsvorstehers, des *Jefe de Tenencia*, während die Vergabe der Plätze für die Töpferstände wie auch die Organisation des Töpferwettbewerbs die Vertreter der diversen Töpfer-Kooperativen übernahmen. Das *rodeo* wurde von Männern organisiert, die von sich aus diese Aufgabe übernahmen. Über die zahlreichen Gruppen, die das Fest organisierten, waren eigentlich alle Familien am Fest beteiligt. Zudem hatten sie ihre Töpferproduktion, den Verkauf der Tonwaren und die Bewirtung ihrer Gäste zu bewältigen. Für Wochen ist jeder im Dorf mit dem Fest beschäftigt.

Cristo Rey ist seit den 1960 Jahren zu der *Fiesta* des Dorfes geworden. Die *Fiesta* unterscheidet sich von allen anderen Heiligenfesten darin, dass sie keinen *cargo* beinhaltet. Das Fest trägt also nicht zum Prestige einer einzelnen Familie bei. Es ist der einzige Anlass, bei dem die verschiedensten Gruppen gemeinsam agieren, um das Dorf nach außen zu vertreten. Die Blumenteppeiche, deretwegen jedes Jahr Tausende von Besuchern ins Dorf kommen, scheinen die Töpferei, für die Patamban landesweit bekannt war, als *cultural marker* abzulösen. Touristen berichten darüber auf Internetseiten,³³ einheimische wie externe Videoproduktionen³⁴ dokumentieren die *Fiesta* und verbreiten die Filme auf DVD unter den Migranten und zeigen sie im Internet. Die Blumenteppeiche sind inzwischen auch auf Reisen gegangen und werden bei anderen regionalen und nationalen Festlichkeiten ausgelegt. Verbunden werden damit Repräsentationen des Dorfes, der Puhépecha Kultur und/oder des Bundesstaates Michoacán.³⁵ Die Dorfbewohner haben durch die *Fiesta* Cristo Rey einen neuen Stolz entwickelt. Mit dieser *Fiesta* richten sie sich bewusst an die Außenwelt, von der man sich nach der Revolution abschottete, und sie adressieren bewusst auch die Patambeños in der Migration.³⁶

Heiligenverehrung transnational

Die Migration von Patambeños in die USA begann schon in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. In den letzten 20 Jahren ist sie zu einem wesentlichen Teil des Dorflebens geworden. Die meisten Migranten halten mittels Telefonanrufen, Videobotschaften und gelegentlichen Besuchen Kontakt mit ihren Familien.³⁷ Diese Besuche stehen fast immer in Verbindung mit einem Fest. Die beliebtesten Zeitpunkte für einen Besuch sind die *Semana Santa* und die *Fiesta* Cristo Rey. Hier feiert das ganze Dorf, in dieser

Zeit gibt es viel Unterhaltung, und man trifft andere Migranten. Nicht selten übernehmen die Migranten einen Teil der Kosten für die *cargos* ihrer Familien oder übernehmen selbst einen *cargo* und bitten ihre Familien in Patamban, die routinemäßigen Aufgaben während des Jahres zu erledigen. Für die *Fiesta* selbst kehren sie dann für einen längeren Zeitraum mit ihrer ganzen Familie nach Patamban zurück. Dies scheint vor allem für die Heiligen, deren *cargo* in Zusammenhang mit der *Semana Santa* wechselt, zuzutreffen. Immer häufiger wird jedoch Antonio Hernandez gebeten, ein Duplikat einer Heiligenfigur anzufertigen, damit man sie in die USA mitnehmen kann. Dort versuchen die Migranten, neue Feste zu installieren. Dennoch scheint dies nicht so einfach zu sein. Bei meinen diversen Aufenthalten in Florida konnte ich beobachten, dass sich die Besuche von Patambeños in der Migration meist auf das Wochenende und auf Familienfeste beschränkten. Hinsichtlich der Heiligenfeste verfolgen die Migranten der ersten Generation eher das Geschehen in Patamban.

Im Verlauf der fast 25 Jahre, in denen ich Patamban und „Klein-Patamban“ in Florida immer wieder besucht habe, veränderten sich die meisten Feste. Viele sind unbedeutender geworden, einige dafür wesentlich wichtiger. Daran sind viele Akteure in Patamban beteiligt, die die Feste immer wieder neu interpretieren und inszenieren. Aber auch die Besucher wirken daran mit. Sie entscheiden letztlich darüber, wie bedeutend ein Fest wirklich ist. Während bis in die frühen 80er Jahre das Dorf selbst Adressat war und durch die Feste in seinem Binnenverhältnis bestätigt und gestärkt wurde, scheinen die Feste heute ein geeignetes Mittel zu sein, um sich als Dorf, als Purhépecha, als Michoacano mit den jeweiligen Beziehungen „nach außen“ immer wieder neu zu definieren. Dabei ist insbesondere eine zunehmende Öffnung des Dorfes zu bemerken. Während man sich zu Zeiten der Revolution gegen außen verschloss und fremde Besucher mit Misstrauen betrachtete, sieht man sich heute doch wesentlich mehr als Teil einer transnationalen Gemeinschaft. Als ein Indiz dafür dürfte die Tatsache gewertet werden, dass Feste, die eher die Familien der *cargueros* und die Binnenstruktur des Dorfes stärken, an Bedeutung verlieren, während wesentlich mehr Geld und Zeit auf die Feste verwendet werden, die sich an die „Außenwelt“ richten, an die Migranten, an die Auswärtigen, die Patamban als touristische Attraktion entdecken. Eine große *Fiesta* mit vielen Besuchern soll die Migranten mit Stolz auf ihre Herkunft erfüllen. Die *Fiestas* haben damit eine vollkommen neue Aufgabe bekommen. Zugleich erfüllen sie ihre ursprüngliche Funktion. Gewissen Traditionen verpflichtet, ermöglichen sie eine laufende Neuinterpretation der Dorfgemeinschaft.

Anmerkungen

- 1 Der Begriff Heiligenfiguren wird hier für alle Repräsentationen von Heiligen und Mitgliedern der göttlichen Familie verwendet.
- 2 Patamban liegt im Bundesstaat Michoacán (Mexiko) und versteht sich als Purhépecha-Dorf.

- 3 Die Töpferei wurde schon in vortspanischer Zeit betrieben. Bis ins 20. Jahrhundert war sie die Erwerbsquelle des Dorfes (vgl. Engelbrecht 1987).
- 4 Da es zwei Dorfteile gibt, den oberen und den unteren, gibt es auch zwei *cabildos* mit jeweils 12 Männern.
- 5 *La Candelaria*: Maria Lichtmess (Reinigung von Maria) am 2. Februar.
- 6 Es handelte sich dabei um die Feste La Candelaria, Karneval, Jesús Nazareno und die Karwoche (siehe Filmographie: Engelbrecht 1991, 1995, 2009; Engelbrecht und Krüger 1997).
- 7 Die Kolonialzeit dauerte von 1521 bis 1821.
- 8 Der *jurichen* war eine Einrichtung, die vor allem die Waisen, Kranken und Witwer/n versorgen sollte.
- 9 Alvarez Ruíz (1995:16–46), Engelbrecht (1987:26–32).
- 10 Er war von ca. 1537–1565 Bischof (vgl. Zavala 1965).
- 11 Vgl. Alvarez Ruíz (1992:3).
- 12 Vgl. Engelbrecht (1994).
- 13 Die Aufführung der Passionsgeschichte erinnert daran, dass im 16. Jahrhundert Theater zur Missionierung der Indianer eingesetzt wurde (vgl. Guerra 1996).
- 14 Die Familien, die einen *cargo* übernehmen, gewinnen dadurch Prestige. In früherer Zeit stiegen sie im sozialen Gefüge auf, die Männer übernahmen immer wichtigere Positionen in der Dorfpolitik.
- 15 Darstellung von Christus, der beim Kreuzweg drei Mal hinfällt.
- 16 Diese Anführer, *encabezados* genannte, behalten ihr Amt über Jahre und unterstehen dem Eigentümer des Señor de las Tres Caídas.
- 17 *Hombres valientes* (beherzte Männer), Jungen im Alter von ca. 4–20 Jahren.
- 18 Die Übernahme einer *mayordomía* ist auch ein *cargo*. Ein *mayordomo* ist ein Verwalter, d.h. die *mayordomos* übernehmen bestimmte Verwaltungsaufgaben im Ablauf der Karwoche.
- 19 Filmographie: Engelbrecht (1992).
- 20 Nach dem Tod ihrer Mutter Mitte der 1990er Jahre wurde sie jedoch an einen anderen Ort versetzt. Ihr Wissen ist dem Dorf endgültig verloren gegangen.
- 21 Patamban hat für jeden der zwei Dorfteile eine eigene Darstellung von Mariä Aufnahme in den Himmel (auch Mariä Himmelfahrt). Mariä Himmelfahrt ist ein Hochfest der römisch-katholischen Kirche, das am 15. August gefeiert wird. Deshalb wird sie in Patamban auch Virgen del Agosto genannt.
- 22 Im Dorf wird die Geschichte erzählt, dass einmal zur gleichen Zeit die Dorfheiligen von Patamban und von Tangancicuaro überarbeitet und bei der Auslieferung der Heiligenfiguren verwechselt wurden. Näheres ist nicht bekannt (vgl. Alvarez Ruíz 1995:28–29).
- 23 Alvarez Ruíz (1995:28,273–276).
- 24 *Compadres* sind die Paten von Kindern. Sie werden zu Miteltern und stärken das Beziehungsnetz der Eltern.
- 25 *Kujpen* sind Spenden in Form von etwas Mais, Reis, Salz und Geld. Die engeren Verwandten und *compadres des carguero* bringen wieder ihre Verwandten und *compadres* mit. So werden diverse soziale Netzwerke aktiviert.
- 26 1989 und 1998 konnte ich die *Fiesta* filmisch dokumentieren und somit das Geschehen besonders nah miterleben. 1998 war ich vom *carguero* gebeten worden, alles mit Video aufzunehmen, wodurch ich eine große Bewegungsfreiheit hatte und viele Hintergrundinformationen bekam.

- 27 Vgl. Moctezuma Yano and Ruíz Guadalajara (2003).
- 28 Vgl. Moctezuma Yano and Ruíz Guadalajara (2003:173–4).
- 29 Alle drei Heiligenfiguren wurden von Privatpersonen erworben oder in deren Auftrag hergestellt und sind somit Privateigentum (Alvarez Ruíz 1995:257; Moctezuma Yano and Ruíz Guadalajara 2003).
- 30 „Das Königtum Jesu wird von den Christen durch den Titel Kyrios ausgedrückt, der eigentlich dem Kaiser von Rom zustand. Der auferstandene Christus wird dem gottgleichen Kaiser gegenüber gestellt und als Pantokrator, d. h. als Weltenherr verehrt. Nicht zuletzt deswegen gerieten die Christen in Konflikt mit dem römischen Staat. Sie erkannten zwar die staatliche Macht an, verweigerten ihr aber kultische Verehrung. Das heutige Christkönigsfest wurde 1925 von Papst Pius XI eingeführt.“ (<<http://www.kath.de/Kirchenjahr/christkoenig.php>> [3.6.2009]).
- 31 Das Datum der Errichtung ist mir unbekannt.
- 32 Alvarez Ruíz (1995:278).
- 33 Vgl. <<http://www.uvm.edu/~dstratto/mexico/patamban.html>>.
- 34 Vgl. <<http://www.videos.es/b/patamban/>> [18.9.2009]; Video Grabaciones Pacífico (2006); Video Grabaciones RG Rodolfo & Griselda Patamban (2006).
- 35 Vgl. <<http://www.lajornadamichoacan.com.mx/2006/11/12/16n2cul.html>> [18.9.2009].
- 36 “Esta fiesta que ellos [los migrantes], y nosotros, y Usted también ya conoce, pues, es a nivel internacional. En ese tipo de fiesta nos encontramos con gentes de Japon, Francia, España, Inglaterra, y muchas personas que vienen de distintos países. Para Patamban y todos los habitantes es un orgullo ahora nosotros que hicimos, y todos aquellos que a miran de los Estados Unidos de mucho de la vida ... estamos con ellos y están con nosotros en este momento estando en esa gran fiesta, la fiesta de Cristo Rey.” (Statement im Film “Cristo Rey 2006” Video Grabaciones Pacífico 2006).
- 37 In den letzten Jahren sind Besuche weitaus seltener geworden, da der illegale Grenzübertritt äußerst gefährlich geworden ist.

Literatur

- Alvarez Ruíz, Serafin (1995) *Patamban de la Asunción. Lugar de Carrizos. Nacimiento. Costumbres. Tradiciones*. Chilchota, Mich.: Ediciones Patamban.
- Alvarez Ruíz, Serafin (1992) *Dos Martires de nuestra región indígena*. Patamban: Ediciones Patamban.
- Guerra, Eloy (1996) *El teatro religioso popular en Nuevo México: desarrollo y categorías*. Texas Tech University (Dissertation). Abrufbar unter <<http://etd.lib.ttu.edu/theses/available/etd-11252008-31295012024872/unrestricted/31295012024872.pdf>> [30.5.2009]
- Engelbrecht, Beate (1994) Brüche durch Wandel: Das Beispiel der *Semana Santa* in Patamban, Michoacán, Mexiko. In: Matthias S. Laubscher und Bertram Turner (Hg.): *Völkerkunde-Tagung 1991. Band 2: Regionale Völkerkunde*, S. 83–93. München: Akademischer Verlag.

- Engelbrecht, Beate (1992) *Semana Santa*: Ein Film kehrt zurück. *IWF aktuell* 21:7–8.
- Engelbrecht, Beate (1987) *Töpferinnen in Mexiko: Entwicklungsethnologische Untersuchungen zur Produktion und Vermarktung der Töpferei von Patamban und Tzintzuntzan, Michoacán, West-Mexiko*. Basel: Wepf (Basler Beiträge zur Ethnologie 26).
- Moctezuma Yano, Patricia und Juan Carlos Ruíz Guadalajara (2003) Migración y Devoción: El culto “Al Jesús Nazareno” de Patamban, Michoacán. In: José Luis Seefoó Luján und Luis Ramírez Sevilla (Hg.): *Estudios michoacanos XI*, S. 146–214. Zamora, Mich.: Colegio de Michoacán, Gobierno del Estado de Michoacán (Estudios michoacanos 11).
- Zavala, Silvio (1965) *Recuerdo de Vasco de Quiroga*. Mexico: Editorial Porrúa, S. A.

Filme

- Engelbrecht, Beate (2009) *Karneval in Patamban, Michoacán, Mexiko*. Göttingen: Institut für den Wissenschaftlichen Film.
- Engelbrecht, Beate und Manfred Krüger (1997) *Töpferinnen in Patamban – Arbeitsalltag einer Großfamilie (Michoacán, Mexiko)*. Göttingen: Institut für den Wissenschaftlichen Film (C 1967).
- Engelbrecht, Beate (1995) *Mariä Lichtmeß in Patamban, Michoacán, Mexiko*. Göttingen: Institut für den Wissenschaftlichen Film (C 1895).
- Engelbrecht, Beate (1992) *Purbépecha (Mexiko, Michoacán), Semana Santa - Die Heilige Woche in Patamban*. Göttingen: Institut für den Wissenschaftlichen Film (E 3135).
- El Independiente en la línea (2008) *Fiesta de Cristo Rey en Patamban*. Production: El Independiente (periódico). Upload 29.10.2008. Abrufbar unter <<http://www.youtube.com/watch?v=P2y2U0QO8RU&hl=de>>.
- Reportaje de televisión. (s.a.) Producción: Ruta 21. Upload 7.3.2007. Abrufbar unter <<http://www.youtube.com/watch?v=-30FzlmRBwY&hl=de>>.
- Video Grabaciones Pacífico (2006) „Sin Titulo“ DVD.
- Video Grabaciones RG Rodolfo und Griselda Patamban (2006) „Sin Titulo“ DVD.